

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, von denen eines im Luftkampf, eines durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Einige Verluste entstanden nicht.

spielt mit ihren
MÄDELS



Karl Kopp Nachf.
Inhaber Wilhelm Kopp
Ecke Faulbrunnen- und Schw...

...ner Sir,

spielt mit ihren
MÄDELS

This image shows a blank, aged, light brown page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with some creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

...ner Sir,

spielt mit ihren
MÄDELS

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Erler

12. Fortsetzung

(Radstraf verboten)

„Und ich stehe hier mit diesem Wagen!“
 „Doch ja, er ist eine Stunde Mittag gegessen“, stellte Toni fest, während ein prächtiges Lachen sein schmales Gesicht überlief und er sich an ihrer Empörung genau so freute wie vor Wochen auf dem Wege zur Eng. „Glaubst du denn, daß ich dir zumuten möchte, mit so einem dicken Kerl, wie ich bin, in ein Café zu gehen, was hätten sich denn da die feinen Herrenleute gedacht?“
 Gertraud gab keine Antwort. Sie schweig auch noch hartnäckig in der Jilferralbahn und sah angelegentlich zum Fenster hinaus. Als es aber gegen Markhofen ging und die Gletscherfließen ihre weißen Säulen zeigten, da schlug die Stimmung Gertrauds plötzlich um. „Ich freue mich, Toni, ich freue mich auf die Hochberge“, sagte sie mit glänzenden Augen und legte ihre Hände auf die des Führers.
 Toni sah, daß ihre Freude echt war, und nicht mit feinem Lachen. „Ich immer so“, sagte er überzeugt. „Wenn man nur ganz kurze Zeit in der Stadt ist, dann zieht es einem mit aller Gewalt wieder herein in die Hochberge. Ich glaube, wenn ich aus den Bergen fort müßte, das wäre für mich viel schlimmer, als wenn es mich einmal herunterwerfen würde von den Felsen!“
 In der Endstation Markhofen verließen die beiden die Jilferralbahn, und Gertraud sah lächelnd zurück auf die leichten Wagen und die kleine Lokomotive, die wichtig schnaupte und pufte.
 „Wieder den Hochbergen zu!“ Trotz streckte Gertraud die Arme.
 „Warte ja auch lange nicht mehr drinnen in den Hochbergen!“ spottete Toni, während aber doch ein tiefer Ernst sein schmales Gesicht überlief. „Das kann ja gut werden mit dir, wenn du erst wieder daheim bist, in Berlin, wenn dir eine Nacht in Innsbruck schon so lange vorkommt.“
 „Nicht jetzt davon sprechen, Toni!“ Gertraud sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Vor uns liegen noch wunderschöne Tage, nichts mehr davon reden, daß ich bald fort muß! So und jetzt werde ich meinen Koffer kriegen, den du mit in Innsbruck nicht gegnigt hast“, bestimmte sie energisch.
 Toni lachte übermütig. „Als sie dann im warmen Licht der Nachmittagssonne unter den bunten Schirmen des Gethhofes lagen und muntlos glücklich hinauf nach den Gipfeln der Berge blickten, die Wiesenblumen lächelnd ihre weichen Köpfe gegen die selten Regelsäule drückten und der Bergwind den Duft des Hochwaldes über sie streute, da erhob sich Toni plötzlich. „Ich hole mir ein paar Zigaretten“, sagte er zu Gertraud. „Ich komme gleich wieder!“
 „Ich schon recht!“ Gertraud griff nach einer illustrierten Zeitung und blätterte flüchtig darin. „Neuer Rekord des

Kennfahrers Kaufher“, stand hier in heißen aufdringlichen Buchstaben. Kaufher war der beste Kennfahrer der Fabrik Martens. Jagen über die Sonne plätschende Schienen? Knatterten dort auf der hölzernen Straße Motorräder, stühten Autos vorüber und griffen aus der Zeitung das glatt-rasterte Gesicht von Reif Martens?
 Gertraud warf den Kopf in den Nacken. Das kam dann wieder, dann, wenn sich die Porten des Paradieses, durch das sie noch kurze Zeit schreiten durfte, hinter ihr geschlossen hatten. „Das wird ihr Vater ein schwerer Schlag sein“, sagte sie trübe vor sich hin.
 „Bin wieder zurück!“ Toni warf den verschiffenen Hut ins Gras.
 „Natürlich, jetzt hast du dich raffen lassen“, grüßte Gertraud, und in ihr war wirklich ein Ärger über seine Bodenlosigkeit und doch gleichzeitig der Gedanke, daß sie wohl in der übernächsten Woche hier abziehend mit Toni stehen würde.
 „Bin nicht gewohnt, daß ich mir was anschaffen lasse“, entgegnete Toni ruhig.
 „von Weiberleut!“ nollendete Gertraud den Satz launig. „Wie lange darf ich mich hier denn ausruhen?“
 „Ausruhen?“ fragte Toni. „Wir haben ja heute noch gar nichts geschafft!“
 „Wenn man sich so ärgern muß, das ermüdet auch!“ Tonis Augen blinzelten. „Hätt gar nicht gedacht, daß ich dich überhaupt ärgern kann, Fräulein Gertraud.“ Dann wurde er wieder ernst. „Kommen heute leicht noch nach Gising“, sagte er. „Ich freu mich darauf, ich schon, so viel schon ist es im Jilferral!“
 „Magst du das Jilferral lieber als das Stubaial?“ fragte Gertraud interessiert.
 „Lieber? Das kann ich nicht gerade sagen, daß ich es lieber hätte, aber ich bin so gerne hinten im Steinbock oder oben am Hoiotenkes. Die Spalten im Hoiotenkes, die sind ja schon so schön! Bei am höchsten Wetter ist es da oben arg grantig!“
 „Was ist denn das, der Hoiotenkes?“
 „Da herinnen im Jilferral gibt man einem Gletscher den Namen Rees!“ erklärte ihr Toni.
 „Werde ich denn diesen wilden Rees, den du so liebst, auch zu leben bekommen?“
 „Wenn das Wetter ausfällt, dann schon“, entgegnete Toni und prüfte den Himmel. Leicht verschleiert lagen die Berge, aus milchigem Dunst grühten die Hornspitze, der Hoiotenkes und die Ausläufer des Tuzer Kammes. „Schaut nicht aus, als ob es Regen geben würde“, stellte er zufrieden fest.
 „Toni, ich wünsche mir etwas.“
 „Was wünschst du dir denn, Fräulein Gertraud?“
 „Ich wünsche mir, daß ich diese Zeit, die ich noch in den Bergen verbringen kann, glücklich sein darf, muntlos glücklich“, sagte sie leise vertraut.
 Toni antwortete nicht. Er ergriff den riesigen Rucksack, warf die Klemmen über die breiten Schultern, schlüpfte mit dem Kopf durch das zusammengewundene Seil und reichte Gertraud ihren leichten Eispickel, während sich seine Hand fest um den eigenen schweren Stiel schloß.

„Also, dann gehen wir!“
 „Berg Heil!“ rief die frische Tiroler Kaffeterin dem Toni nach. „Und wenn du wieder zurückkommst, fehr sein wieder zu, Hochreiter!“
 Toni murmelte ein paar unverständliche Worte.
 „Kennst man dich denn eigentlich im ganzen Tirol, Toni?“ fragte Gertraud, während sie sich bemühte, mit ihm Schritt zu halten.
 „Bin nicht gerade unbekannt“, entgegnete der Toni.
 Dann wanderten die beiden Steiger langsam höher, vorüber an Karstfelsen und Schieferstein, dem lieblich gelegenen Gising zu, während der rauschende Jembach sie mit seinem gleichmäßigen Ruch begleitete. Der Abend brach herein, traulich grühte die Glocke der kleinen Kirche von Gising durch das tiefe Schweigen der Hochalpenwelt.
 „Ich das eine Ruhe!“ Gertraud lehnte sich kurze Zeit rufend an das Holz eines niedrigen Zaunes. „Jetzt kann ich verstehen, warum der Bergfriede so viel bejungen wird. Bleiben wir morgen in Gising?“ fragte sie dann Toni, als die kleine Kirche, die ihren Abendganz zu ihnen heruntergeschickt hatte, in Sicht kam.
 „Bin nicht dafür“, entgegnete Toni. „Wenigstens bis zur Greizerhütte sollten wir weitergehen. Man muß das gute Wetter ausnützen.“
 *
 Um die Mittagszeit des nächsten Tages sahen Toni und Gertraud gemächlich im Alpengasthof „Steinbock“ und horchten auf die Erzählungen eines alten Jägers, der ihnen berichtete, daß hier in der Hoiote einft die größten und schönsten Steinböcke zu finden gewesen seien. Aber der Überglaube des Menschen hatte diese seltenen Tiere ausgerottet.
 „Warum?“ fragte Gertraud. „Warum war man denn gerade auf die Steinböcke so abergläubisch? Sind das so schlimme Tiere?“
 „Gerade das Gegenteil!“ berichtete der Jäger, und seine Augen bekamen einen sonderbaren Glanz. Eigenartig wirkte der alte Mann mit dem mächtigen grauen Bart, dem von tiefen Furchen durchzogenen Gesicht und dem scharfen Blick. „Die Steinböcke sind Himmelstiere, unter Herrgott selbst doch in der Zeit geboren worden sein, in der die Sterne, die dem Steinbock gehören, den Himmel regierten.“
 „Das war also die Nacht vom vierundzwanzigsten auf den fünfundzwanzigsten Dezember“, meinte Gertraud finnend. „In dieser Zeit bin ich auch geboren!“
 „Dann müßt du da herinnen ein gutes Gewissen haben!“ warnte sie der Alte. „Es heißt zwar, die Steinböcke von der Hoiote sind ausgerottet, aber ab und zu soll man doch noch einen sehen. Immer dann, wenn irgendein großes Unrecht in der Hoiote passiert oder wenn eine harte Zeit für die Menschen in der Hoiote kommt, zeigen sich die Steinböcke. Aber geschossen hat man schon seit Jahrzehnten keinen mehr.“
 Gertraud lachte gezwungen. Die Umgebung, in der sie sich befand, war nicht dazu angetan, die Worte des Alten lächerlich erscheinen zu lassen. Selbst die Schönheit dieser Berge diente ihr geheimnisvoll, ewigkeitsverbunden.

(Fortsetzung folgt.)

Als hätten Sie neue Füße
 Einige Tropfen „BEWAL“ einmassiert - wie neu geboren!
 Gegen Entzündung der Füße, Fußschmerz, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen.
 RM 2,- - Doppelk. 3,- - Jahresk. 6,- in den Drogerien: Jung, W. Wierich, Knecht, Seidenpfeil: Mühlkamp, Dorothea-Straße 61; Schneider, Krumpholtz 2-4; Rehm, Markt 9; Tausch, Adelsstraße 34

2. Woche
 Marte Harrell
 Werner Hinz
 Albr. Schoenhals
 Lizzi Waldmüller
 Benjamins Gigli

Traummusik
 Ein Revue-Film der Tobis mit neuen Schlegeln von PETER KREUDER
 Feurige Schlegeln, Opernarien, Revue-Zauber von seltener Pracht machen hier das Liebeserlebnis eines jungen Komponisten zu einem Rausch von Rhythmen und Tönen
 Neueste Wochenschau
 3.00, 5.15, 7.45 Uhr - Jugendverbot

26. Reit- u. Springturnier der Reitergruppe Wiesbaden
 am Samstag, den 30. Nov. u. Sonntag, den 1. Dez. 1940 im YATERSALL WEISS am Kochbrunnen
 An beiden Tagen interessante Reiter-Wettkämpfe unter Beteiligung der Wehrmacht
Große Schaunummern
 Beginn der Vorprüfungen an beiden Tagen um 9 Uhr vormittags
 Beginn der Hauptprüfungen an beiden Tagen um 14.30 Uhr
 Eintrittskarten sind im Yattersall zu haben

Noch nie zuvor ist das Wesen des Judentums so von einem Film erfasst worden wie hier. Gerade weil dieser Film die Tatsachen durch sich selbst sprechen läßt, kommt es zu so gewaltiger Wirkung.

Jud Süß
 Ein Veit-Harlan-Film der Terra

Ferdinand Marian
 Kristina Söderbaum
 Heinrich George
 Werner Krauss
 Eugen Klöpfer

Die neueste deutsche Wochenschau u. a. Molotow in Berlin
 läuft in jedem Programm vor dem Hauptfilm

Film-Palast
 -50 -75 1.- 1.25 1.50 2.-

Spielzeiten:
 3 Uhr
 5.15 Uhr
 7.30 Uhr
 Wir empfehlen, die Anfangszeit einzuhalten!
 Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

APOLLO
 MORITZSTR. 6

ELSA DE GIORGI
 ROBERTO VILLA
 CLARA CALAMAI
 ENRICO GLORI

Tat ohne Zeugen
 Einer der berühmtesten Kriminalfälle der Weltgeschichte!
 Eine wahre Begebenheit!
 Das Leben der italienischen Hochrasance mit all seiner Pracht und Grausamkeit.
 Jugendliche nicht zugelassen
 Beginn Wochentags: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr

CAPITOL
 AM KURHAUS

ILSE WERNER
 JOHANNES RIEMANN

Ihr erstes Erlebnis
 Ein Ufa-Film mit
 Charlot Daudert, Elisabeth Lennartz
 Marjan Lex, Walter Ladengast
 Volker von Collande, Tonio Riedl
 Das erste Erlebnis eines jungen, reisenden Mädchens und das letzte Erlebnis eines erfahrenen älteren Mannes, das beide zu innerer Reife führt, wurde in diesem neuen Ufa-Film durch die dramatische Gestaltung des fesselnden Stoffes und die hervorragende Besetzung ein unvergessliches Erlebnis!
 Jugendliche nicht zugelassen!
 Beginn Wochentags: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr

